

# WIENER GESPRÄCHE ZU FRAGEN DER RECHTSCHREIBUNG

4. bis 5. Dezember 1986

»Weitere Schritte zu einer neuen Rechtschreibung«: So lautet die Überschrift eines Artikels in SPRACHREPORT 3/86. In diesem wurde – als einer der zukünftigen Schritte – für Ende 1986 eine Konferenz auf international-politischer Ebene angekündigt, auf der über die Neuregelung der deutschen Recht-

schreibung verhandelt werden sollte. Nun – dies damals Zukünftige ist heute Vergangenheit. Und es kann darüber berichtet werden, wenn auch hier nur in Form des Abdrucks der Wiener Abschlusserklärung mit ihren 7 Punkten und jeweils einer Bemerkung zu jedem.

## Abschlusserklärung der Wiener Gespräche Dezember 1986

Auf Einladung Österreichs fand am 4. und 5. Dezember 1986 in Wien eine Konferenz zur Reform der deutschen Rechtschreibung statt, an der hohe Beamte und Sprachwissenschaftler aus Belgien, der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik (als Beobachter), Frankreich-Elsaß (als Beobachter), Italien-Südtirol, Liechtenstein, Luxemburg (als Beobachter), Österreich und der Schweiz teilnahmen.

Grundsätzliches Einvernehmen wurde darüber erzielt, die auf der Orthographischen Konferenz von 1901 in Berlin erreichte einheitliche Regelung der deutschen Rechtschreibung den heutigen Erfordernissen anzupassen. Insbesondere geht es darum, die in vielen Teilbereichen der Rechtschreibung im Laufe der Zeit kompliziert gewordenen Regeln zu vereinfachen.

Die Teilnehmer würdigten die umfangreichen wissenschaftlichen Vorarbeiten in den nationalen und internationalen Gruppen und bestärkten die Wissenschaftler in ihrer Absicht, in der bisherigen Weise fortzufahren.

Angesichts der Vielschichtigkeit des Gesamtbereichs wurde vereinbart, in einem ersten Schritt die Bereiche Worttrennung, Zeichensetzung, Getrennt- und Zusammenschreibung sowie die Laut-Buchstaben-Beziehung einschließlich der Fremdwortschreibung zu behandeln. Erst in einem zweiten Schritt soll die umstrittene Groß- und Kleinschreibung in Angriff genommen werden.

Da eine Neuregelung der Rechtschreibung die gesamte deutsche Sprachgemeinschaft betrifft, sind – sowohl innerstaatlich als auch zwischen den betroffenen Staaten – eine sorgfältige Vorbereitung und ein koordiniertes Vorgehen erforderlich.

Beim nächsten Wiener Gespräch 1988 sollen die Neuregelungsvorschläge, die bis dahin von den Wissenschaftlern erarbeitet und international abgestimmt worden sind, auf ihre politische Umsetzbarkeit hin erörtert werden.

Die Teilnehmer betonten die Notwendigkeit, zwischen den Staaten zu einer Vereinbarung zu gelangen, um die Einheitlichkeit der Rechtschreibung zu erhalten. Sie dankten Österreich für seine bisherigen Bemühungen und verbanden dies mit dem Ersuchen, weiterhin die Aufgabe der Koordination wahrzunehmen.

(1) Überraschend war dann schon, daß es hohe Beamte aus 9 Ländern waren, die ihren Willen bekundeten, gemeinsam die deutsche Rechtschreibung zu reformieren. Denn ein früherer Versuch, in ähnlicher Zusammensetzung ins Gespräch zu kommen, scheiterte – vor über 10 Jahren. Und in der nun schon über 85 Jahre lang andauernden Reformdiskussion war dieser vorletzte Versuch der erste seiner Art.

(2) Der Hinweis auf die sog. 2. Orthographische Konferenz von 1901 führt weiter zurück zur 1. Konferenz von 1876 in Berlin; damals ging es primär um die »Herstellung größerer Einigung« (1876) bzw. um die »Einheitlichkeit« (1901) »der deutschen Rechtschreibung« (1876/1901), die mit den noch heute amtlichen »Regeln für die deutsche Rechtschreibung« 1901 erreicht wurde. Die schon damals ebenfalls geforderte Reform durchzuführen blieb nicht nur den Vätern der Einheitsschreibung versagt, sondern all

den vielen, die sich seither darum bemüht haben. Die Reform ist damit notgedrungen – und angesichts der seit 1901 ständig komplizierter gemachten Regelung noch dringlicher – Ziel der 3. Orthographischen Konferenz, die mit den Wiener Gesprächen 1986 ihre erste Sitzung hatte.

(3) Der Weg zum Bess'eren ist mit vielen Vorschlägen gepflastert. Seit 1901 ist im Schnitt pro Jahr ein Vorschlag zur Rechtschreibreform entwickelt worden: ca. 90 »Mark-« und »Meilensteine« auf dem langen Weg der Erfolglosigkeit als traurige Bilanz? Nicht ganz! Immerhin hat die seit etwa 10 Jahren systematisierte wissenschaftliche Vor- und internationale Zusammenarbeit – auch in Wien – anerkannte Ergebnisse vorzuweisen (vgl. auch SPRACHREPORT 0/85 »Eine neue Rechtschreibung«). Zudem: die wissenschaftlichen Vorarbeiten haben die Wiener Gespräche inhaltlich und damit überhaupt erst ermöglicht.

(4) Die historische Erfahrung, daß an einem einzelnen umstrittenen Reformpunkt, an dem sich daran entzündenden Widerstand der emotional aufgeladenen Kontrahenten eine Reform insgesamt scheitern kann, begründet – wie es in Wien hieß – i. S. einer »einfühlsamen Vorgehensweise« und einer »behutsamen Reform« die abgesprochene Schrittfolge des künftigen Vorgehens: zunächst die wenig(er) umstrittenen Bereiche und dann die Groß- und Kleinschreibung.

(5) Für die Verwirklichung der allgemein und vage wirkenden Verfahrensvorstellungen »sorgfältige Vorbereitung«, »koordiniertes Vorgehen« waren schon die 1. Wiener Gespräche ein Hoffnung weckendes Lehrstück. Trotz z. T. recht kontroverser Positionen, so z. B. in der Frage der Schrittfolge (vgl. Punkt 4), einigte man sich auf die Abschlusserklärung mit ihren festen Absprachen und gnädigen Offenheiten und damit auch auf die Fortführung von Gesprächen in und à la Wien.

(6) Auf der für Dezember 1988 festgelegten 2. Sitzung werden neben den international bereits abgestimmten Neuregelungsvorschlägen zur Groß- und Kleinschreibung und zur Worttrennung zumindest auch die zur Zeichensetzung und zur Getrennt- und Zusammenschreibung vorliegen und erörtert werden können.

(7) Die notwendige zwischenstaatliche Vereinbarung betrifft die neuen Regeln, die zu erarbeiten Ziel der weiteren Sitzungen der 3. Orthographischen Konferenz ist und die in allen »betroffenen Staaten« anstelle der Regeln von 1901 verbindlich gemacht werden sollen. Zudem geht es dann darum, die so erreichte »Einheitlichkeit der Rechtschreibung« im gesamten deutsch-schreibenden Raum fürderhin zu erhalten.

Auch darüber ist – wie über vieles sonst – weiter nachzudenken.

Wolfgang Mentrup

Dr. Wolfgang Mentrup ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für deutsche Sprache.